

Aus dieser Urkunde erfahren wir auch, daß die meisten Mönche von St. Gallen damals nicht schreiben konnten. Sie ließen ihre Unterschriften durch einen Schreiber eintragen. Auch in einer späteren Urkunde von 1293 erklärten die Mönche: „Weil nicht alle von uns schreiben können, haben wir alle durch einen Notar unsere Namen eintragen lassen.“ Selbst Priester bekamen, daß sie nicht schreiben konnten. Es wäre nun allerdings gefehlt, wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, daß diese Männer alle ohne wissenschaftliche Bildung gewesen wären, oder gar nicht einmal hätten lesen können. Unter denen, die bekamen, nicht schreiben zu können, befanden sich ja auch Priester, die also ihre Studien gemacht hatten. Man konnte eben lesen ohne selbst schreiben zu können, gerade so, wie wir jetzt die Maschinenschrift sehr gut lesen können, wenn wir auch nicht gelernt haben, die Schreibmaschine selbst zu handhaben. Damals konnten gebildete Leute oft nicht schreiben; sie lasen aber die geschriebenen Bücher und studierten sie.<sup>1)</sup> Man hatte eben Schreiber, die das Schreiben von Urkunden als Kunsthandwerk betrieben. Man schrieb überhaupt damals, als das Papier noch nicht erfunden war, nicht soviel, wie heutzutage. Übrigens waren die Schreiber von Urkunden damals ausschließlich Geistliche. Nichts desto weniger läßt der Umstand, daß damals so wenige Konventualen des Klosters zu schreiben verstanden, doch auf einen bedauerlichen Tiefstand des wissenschaftlichen Strebens schließen. Der Spruch: *inter arma silent Musae* bewahrheitete sich auch hier.

Kehren wir nach dieser Abschweifung zu unserem Abt Wilhelm zurück! Er trug sich mit der redlichen Absicht, das ihm anvertraute Kloster wirtschaftlich, wissenschaftlich und sittlich zu heben.

Die Urkunden aus seiner ersten Amtsführung beweisen, daß er vor allem auf die Besserung der Finanzen bedacht war, von denen nach seiner richtigen Überzeugung auch die innere Restauration abhing. Er untersuchte vorerst die Höhe der Schulden, die sein Vorgänger dem Kloster hinterließ. Sie betragen 1600 Mark Silbers, das nicht gerechnet, was verkauft und verfest

---

<sup>1)</sup> Kaiser Karl der Große lernte erst im Alter schreiben; Kaiser Otto der Große lernte es nie. Der geniale Dichter des „Parzival“, Wolfram v. Eschenbach, konnte weder schreiben noch lesen.